

**Kardinal König über Ostern:
Auferstehung als zentrale
Frage des Christentums!
Bericht auf Seite 2**

**„Lange Nacht der Kirchen“:
Kardinal Schönborn und
Tötschinger in Hinterbrühl!
Bericht auf Seite 3**

**Hinterbrühl wählte neuen
Pfarrgemeinderat: Das
Team für 5 weitere Jahre
Bericht auf Seite 7**

Zugestellt durch Post.at · Info.Post · P.b.b. · Verlagsort 2371 Hinterbrühl

offene gemeinde

Ausgabe Hinterbrühl

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

45. JAHRGANG, APRIL 2012, FOLGE 270

Träumer stören – und stecken an!

Kinder erleben noch das Wunder der Träume und sie glauben daran. Erwachsene tun sich schwerer, aber wenn sie träumen, sind ihre Träume ansteckend.

Barack Obama begeisterte mit „Yes, we can“, der Traum von Martin L. King („I have a dream“) führte die schwarze Bevölkerung Amerikas endgültig in die Freiheit.

Jesus verkündete einen außergewöhnlichen Traum, den „Traum Gottes“ von einer anderen, neuen, menschlicheren, gerechteren und glücklicheren Welt.

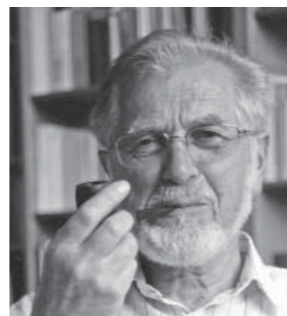
Neben schönen Träumen gibt es auch die Alpträume. Sie werden von jenen verursacht, in deren Denken kein Platz für Gott und folgerichtig auch nicht für Menschen ist. „Träumer“ wie M. L. King oder Jesus „stören“. Wer stört, wird weggeräumt. M. L. King wurde von einem Heckenschützen ermordet, Jesus ans Kreuz geschlagen, die Zahl der Märtyrer ist steigend. Damit Menschen nur ja nicht wagen, von Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit und Menschenrechten zu träumen, wird gefoltert – in 90 Prozent aller Staaten (!). Darüber gibt es eine Dokumentation: „In den Vorzimmern der Hölle“, heißt sie. Das bevorstehende Osterfest lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Tod Jesu auf dem Kreuz. Den ersten Christen graute



Tod und Auferstehung – das Kernthema der Osterzeit

**Allen Leserinnen und Lesern
der „offenen gemeinde“ wünsche ich
ein gesegnetes Osterfest!**

Ihr Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer



Erzbischof von Mailand galt er sogar als möglicher Papstnachfolger. Im Rückblick auf sein Leben bekennt er: „Ich konnte nicht verstehen, warum Gott seinen Sohn am Kreuz leiden ließ. Auch als Bischof gelang es mir nicht immer, meinen Blick auf den Gekreuzigten zu richten, weil mich diese Frage quälte. So legte ich

vor dem Kreuz und sie hielten Kreuzesdarstellungen nicht aus. In unserer Gesellschaft erschüttert das Kreuz kaum noch. Wir haben uns an Kreuze – auf Kirchtürmen, Marterln, Wegkreuzungen, an Halsketteln und Brustkreuzen – gewöhnt. Anders Theologen aus Lateinamerika: Sie zeigen mit Fingern auf die „Kreuze“, an denen die Armen hängen – die „Gekreuzigten der Welt“. Im Namen der Unterdrückten legen sie Protest ein.

Natürlich sind auch wir in den reichen Ländern nicht herzlos. Wir sind erschüttert, wenn wir Nachrichten über Hunger- oder Naturkatastrophen, über Folter, Kriege und Bomben vernehmen. Ebenso rasch aber blenden wir diese Nachrichten wieder aus. Die Kreuze bleiben.

Auch ein Kardinal empört sich, er „legt sich (sogar) mit Gott an“: Carlo M. Martini ist noch immer ein geschätzter Exeget; als

Fortsetzung auf Seite 2

Träumer stören ...

Fortsetzung von Seite 1

mich mit Gott an. Denn der Tod existiert weiter, alle Menschen müssen sterben“.

In der Bibel lesen wir, dass auch der Jüngerkreis Jesu vor Leid und Kreuz (sie erlebten Kreuzigungen) zurückschreckte. Undenkbar, dass ein so einmaliger Mensch wie Jesus am Kreuz enden sollte! Erst als sie zum Glauben kamen, änderte sich ihre Einstellung.

Jesus verkündete nicht einen mächtigen Gott, der Angst einflößte, nein, sein Gottesbild faszinierte und ließ Träume wach werden. Jesus sprach so von Gott, als hätte er ihn erlebt. Dieser Gott wohnt nicht in einem entfernten Himmel, er ist den Menschen nahe und liebt sie, ja er mutet gerade diesen unterdrückten Schluckern zu, seinen Traum von einer anderen Welt und ein Leben in Würde zu verwirklichen.

Den Jüngern ging auf, dass Gott ihren Jesus, der ein solches Nahverhältnis zu ihm hatte, nie im Stich lassen würde, schon gar nicht, wenn man ihn ungerecht ans Kreuz nagelt. So ungewöhnlich das klingen mag: Gerade der Schock der Kreuzigung bewirkte in ihren Herzen eine Wandlung. Gleich einer Erleuchtung ging ihnen auf, dass Gott Leid und Kreuz verabscheut und nur das Leben will. Die Mächtigen, die sich von „Träumern“ wie Jesus (und vielen anderen) gestört fühlen, können nur den Leib, aber niemals das Leben töten. Wenn unser Leben zu Ende geht, ist der Tod nur Übergang zu einer Vollendung dieses einmal geschenkten Lebens. Diese Überzeugung ist der Inhalt des Osterglaubens. Die Erzählungen von der Auferstehung des gekreuzigten Jesus malen dieses unmittelbare Eingreifen Gottes aus.

Wir feiern Ostern, weil Gott seinen Traum vom Leben bekräftigt hat – am Beispiel des gekreuzigten Jesus. Ein Glaubender wird nicht behaupten, er wisse nicht, ob es nach diesem Leben noch etwas anderes gibt. Seit Gott so an Jesus gehandelt hat, wissen wir es! Aber – es genügt nicht, von einem Leben nach dem Tod zu sprechen, wenn wir hier und jetzt keine Konsequenzen ziehen.

Ihr Pfarrer
Jakob Mitterhöfer

Ein Vermächtnis von Kardinal Franz König: Ostern – und die Frage, wer Jesus wirklich war ...

Wer war Jesus Christus? Diese Frage ist seit zwei Jahrtausenden nicht mehr verstummt. Jesus selbst hat sie – nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus – ein erstes Mal aufgeworfen: „Wofür halten die Leute den Menschensohn?“ Und er wiederholt sie, mit noch mehr Insistenz, im Kreis seiner Jünger: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Seit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi richtet sich diese Frage an jeden von uns: Wofür halten wir ihn?

Auferstehung ist die zentrale Frage des Christentums

Kein ernsthafter Gelehrter wird heute die Tatsache der geschichtlichen Realität unseres Herrn Jesus Christus zurückweisen: Sein, Leben, Wirken und seinen Kreuzestod. Die Brisanz dieser Frage beginnt erst mit der Auferstehung – sie ist die entscheidende Frage des Christentums:

Dazu eine kurze Erklärung: Alle Menschen erwarten von ihrer Religion eine Antwort auf die drei großen Geheimnisse des menschlichen Daseins: Woher komme ich, wohin gehe ich und welchen Sinn hat mein Leben?

Mit Bezug auf das Christentum heißt das: Ist das Ringen um Antworten auf diese Fragen dem Suchen jedes Menschen überlassen – oder hat uns ein Vater im Himmel durch Jesus Christus eine letzte Antwort gegeben?

Ganz konkret: Ist Jesus ein großer Religionsführer der Menschheit,



aber letztlich doch nur ein Mensch – oder hat Gott in ihm Menschengestalt angenommen und durch ihn sein Wort an uns gerichtet?

Damit ist und bleibt die Christusfrage eine Frage der Weltgeschichte. Paulus hat gesagt: „Wenn Christus noch auferstanden wäre, dann wäre mein Glaube nichts.“

Die Zeugen des Geschehens waren keine Schwärmer

Man sagt immer wieder, die Auferstehung sei historisch nicht nachzuweisen. Wieso? Sie ist historisch genauso nachzuweisen, wie zu allen Zeiten Tatsachen nachgewiesen wurden, nämlich durch Zeugen.

Nicht einer, sondern sehr viele Jünger haben den auferstandenen Herrn gesehen.

Sie waren keine Schwärmer, keine Ekstatiker, sondern nüchterne, enttäuschte, skeptische Menschen.

Sie haben über das, was sie gesehen haben, nicht nur in ihren Worten, sondern auch durch ihr Leben Zeugnis gegeben.

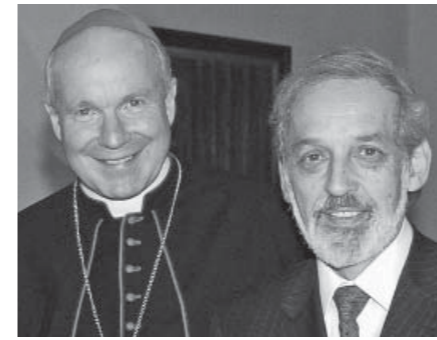
Sie haben Verfolgung und Marter auf sich genommen, sie sind dafür in den Tod gegangen.

Für eine bloße Vision?

Wer also im christlichen Sinn

an Jesus glaubt, der glaubt nicht an einen hervorragenden, moralisch hoch stehenden, weisen, gütigen Menschen. Wenn er an Jesus glaubt, glaubt er an Gott.

(Aus Kardinal Franz König,
„Gedanken für ein erfülltes Leben“,
Verlag Styria)



In Hinterbrühl: Der Kardinal diskutiert mit Heinz Nußbaumer, Maria Eckert singt – und Gerhard Tötschinger erzählt.

Noch sind es zwei Monate bis zur „Langen Nacht der Kirchen“ am Freitag, 1. Juni. Schon jetzt steht fest: Einmal mehr wird die Pfarre Hinterbrühl das besondere Interesse der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Sie empfängt in dieser „Langen

Nacht 2012“ Wiens Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn zum Gespräch über die Zukunft der Kirche. Nach ihm kommt der Schriftsteller und Theaterintendant Gerhard Tötschinger. Und wie immer gibt es Musik vom Allerfeinsten.

Hinterbrühl am 1. Juni: „Lange Nacht“ mit Kardinal Schönborn und Tötschinger!

Eine Idee, die 2005 in der Erzdiözese Wien begonnen hatte, hat inzwischen alle Grenzen gesprengt: Heute sind nicht nur alle Diözesen unseres Landes mit dabei – die „Lange Nacht“ wird inzwischen auch in vielen unserer Nachbarländer mitgefeiert. Mehr noch: Alle im „Ökumenischen Rat der Kirchen Österreichs“ vertretenen Konfessionen öffnen in dieser Nacht ihre Kirchen und laden zum Schauen, Innehalten und Mitfeiern ein. Trotz schlechtestem Wetter kamen auch im Vorjahr über 300.000 Menschen. Zu den Pfarren, die dabei in den vergangenen Jahren eine besondere Aufmerksamkeit gefunden haben, gehört auch die Hinterbrühl. Zum Gespräch standen unter anderem Außenminister Spindelegger („Ethik in der Politik“), Staatsoperndirektor Holender („Ein Leben zwischen Kult und Kultur“) und Frauenministerin Heinisch-Hosek („Frauen in Kirche und Gesellschaft“) bereit.

Kardinal diskutiert über „Kirche – unterwegs wohin?“

Am 1. Juni 2012 wird die Hinterbrühler Pfarrkirche zum Schauplatz eines in dieser Form bisher nicht geführten öffentlichen Gesprächs über die großen Zukunftsfragen von Glauben und Kirche: Kardinal Christoph Schönborn stellt sich unter dem Titel „Kirche – unterwegs wohin?“ den Fragen von Prof. Heinz Nußbaumer, der auch die Diskussionen der vergangenen Jahre geleitet hat. Ein volles Haus

und große öffentliche Aufmerksamkeit sind garantiert. Schon jetzt ergeht eine herzliche Einladung an alle, diesen besonderen Abend nicht zu versäumen!

Gerhard Tötschinger erzählt Geschichten vom Wienerwald

Zweiter „Star“ dieser Hinterbrühler „Langen Nacht 2012“ ist der Schriftsteller, Schauspieler und Theaterintendant Gerhard Tötschinger. Mit unzähligen TV-Auftritten und über 40 Büchern hat sich Prof. Tötschinger eine weit über Österreich hinausgehende Fan-Gemeinde erworben. Tötschinger, seit nahezu 30 Jahren Lebensgefährte der Schauspielerin Christiane Hörbiger, ist u. a. Mitglied im ORF-Publikums- und Stiftungsrat. In Hinterbrühl wird er unter dem Titel „Von Rabendudlern und Casanovas“

Geschichten aus Hinterbrühl und Umgebung erzählen.

Maria Eckert singt u. a. Lieder von Hildegard von Bingen

Auch für exquisite Musik ist gesorgt. Im Mittelpunkt steht heuer die (in Hinterbrühl wohnende) Sopranistin Maria Eckert, Solistin bei Kirchenmusik- und Liederabenden sowie Mitglied des „Arnold-Schönberg-Chores“, die Lieder von Hildegard von Bingen, Franz Schubert, Hugo Wolf und Arthur Honegger vortragen wird. Ein Ensemble der „Franz Schubert Musikschule“ eröffnet den Abend – und das traditionelle „In-die-Nacht-Singen“ mit Helga Löschnig rundet gegen 22 Uhr (um auch Älteren die Anwesenheit bis zuletzt zu ermöglichen) das tolle Programm dieser „Langen Nacht“ in Hinterbrühl ab.

Lange Nacht der Kirchen

Freitag, 1. Juni 2012, 19.00 bis 22.00 Uhr, Pfarrkirche Hinterbrühl

Vorläufiges Programm

- 19:00 Auftakt (Franz Schubert Musikschule)
- 19:15 Begrüßung durch Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer
- 19:20 Maria Eckert (Sopran) singt Lieder von Hildegard von Bingen
- 19:30 „Kirche – unterwegs wohin?“ Kardinal Dr. Christoph Schönborn im Gespräch mit Heinz Nußbaumer
- 20:20 Maria Eckert (Sopran) singt Lieder von Franz Schubert, Hugo Wolf und Arthur Honegger
- 20:40 „Von Rabendudlern und Casanovas“. Gerhard Tötschinger erzählt und liest Geschichten aus dem Wienerwald
- 21:30 Gemeinsames In-die-Nacht-Singen mit Helga Löschnig

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mit zu diskutieren und zu schreiben. Die Rubrik ist kein „Lehrstuhl“, von dem aus der Pfarrer „doziert“, sondern versteht sich als Forum. Dort sind alle Stimmen willkommen – fragende, zustimmende, widersprechende, kritische ... JM

Warum geht eigentlich mit der Ökumene seit langem kaum etwas weiter?

– Wie begeistert waren wir, als sich vor 25 Jahren die Großen der Weltreligionen in Assisi getroffen haben – und wie wenig hat sich die Öffentlichkeit jetzt um dieses Gebetstreffen von 12 Weltreligionen gekümmert! Liegt das an diesem Papst oder an dem Verdacht, dass solche Begegnungen ohnedies zu nichts führen? Stimmt meine Vermutung: Schöne Worte, hohe Kosten, aber noch immer kein echter Wille zur Versöhnung?

Vor 25 Jahren haben die römische Kurie und fundamentalistische Kreise (Piusbruderschaft) unsere Begeisterung nicht geteilt. Und auch heute ist ohne Zweifel trotz vieler Fortschritte an der Basis zwischen den verschiedenen Kirchenführungen eine Art „ökumenischer Ermüdung“ zu spüren. Das vergangene Treffen der religiösen Führer ist angesichts der aktuellen Ereignisse (Wirtschaftskrise, Nahost)

in den Medien untergegangen. Noch ein Grund mag dafür verantwortlich sein: Es war kein „Weltgebetstag der Religionen für den Frieden“ (wie am 27. Oktober 1987),



Gruppenbild der Geschwisterlichkeit – aber ohne echten Gewinn an Nähe: Erzbischof von Canterbury, Patriarch Bartholomaios, Papst Benedikt XVI.

Im Umgang mit den „Zeugen Jehovas“ schwanke ich zwischen Neugier und Scheu ...

– Freunde wollen mich immer zum Gottesdienst der „Zeugen Jehovas“ mitnehmen. „Schau Dir das doch einmal an“, sagen sie – „auch das ist Ökumene“. Ich weiß nicht recht, wie ich mich verhalten soll – und habe auch immer ein schlechtes Gewissen, wenn ich die Leute mit dem „Wachturm“ wegschicke, die mit mir reden wollen. Ich bin gespalten: Hier Neugier und Offenheit, dort Scheu, was da auf mich zukommt...

Wer sind die einladenden „Freunde“? Wie ich die „Zeugen Jehovas“ kenne, kann ich mir nicht vorstellen, dass sie zu „Schnuppern und Kennenlernen“ einladen, wie es bei Ordensgemeinschaften oder auch Pfarrgruppen üblich ist. Was Ihr „schlechtes Ge-

wissen“ wegen „unökumenischer“ Haltung und Ihre Scheu trotz „Neugier und Offenheit“ anbelangt, kann ich Sie beruhigen. Die „Zeugen Jehovas“ sind seit 2009 in Österreich offiziell anerkannt, lassen aber in Sachen Ökumene keine Toleranz erkennen – sie sind keine „14. Kirche“ im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich. Sie halten sich für die einzige Gruppe, die den Willen Jehovas erfüllt. Alle anderen Religionen, besonders die katholische Kirche, müssen als „falsche“ Religionen mit dem „bösen System der Dinge“



(Staat und Gesellschaft) untergehen. Sie wollen und können gar nicht Geschwister im Glauben sein.

Der „Wachturm“ wird in der Regel nur hochgehoben, aber jedes Mitglied hat ihn längst aus der eigenen Tasche bezahlt. Gern wird bei Gesprächen an der Haustür mit der Bibel argumentiert, sie ist aber nicht mit unserer Bibel deckungsgleich: Die große Verehrung für den Gottesnamen „Jehova“ hat dazu verleitet, ihn dort einzuführen, wo er in der Bibel gar nicht steht. So kommt in den griechischen Schriften des Neuen Testaments „Jehova“ kein einziges Mal vor.

Wo zum Beispiel im Griechischen „kyrios“, auf deutsch „Herr“ steht, schreibt ihre Bibel „Jehova“.

sondern schlicht ein „Weltfriedenstag“. Es gab kein Gebet, dafür Aufrufe gegen Gewalt, Krieg und Terrorismus.

Es war auch kein ökumenisches Treffen der Religionsführer. In den Augen der Welt war es eine Schau von Einigkeit in politisch dringenden Fragen.

Ökumene geschieht „unten“ – in den Gemeinden. Hier beten wir gemeinsam, feiern in ökumenischer Eintracht Feste und halten, weil der „gemeinsame Tisch“ nicht gestattet ist, geschwisterlich Agape.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages unsere Ökumene an der Basis doch nach oben überschwappet.



Ob Kirchenreformer oder Verweigerer: Alle berufen sich aufs Konzil – warum?

– Heuer vor 50 Jahren hat das Konzil begonnen. Vielleicht können Sie Licht in meine Verwirrung und in meinen Unmut über diese grassierende „Konzilstümelei“ bringen: Wenn „aufmüpfige Pfarrer“ irgendwelche Forderungen an die Bischöfe richten, berufen sie sich auf das 2. Vatikanische Konzil. Wenn Bischöfe – oder der Vatikan – solche Forderungen zurückweisen, berufen sie sich auch auf das Konzil. Dann höre ich wieder, der Geist des Konzils ist ohnehin „längst den Bach hinunter“ – alles ist rückgängig gemacht worden. Wie denken Sie darüber?

Seit am 22. Oktober 1962 das II. Vatikanische Konzil feierlich eröffnet wurde, hat sich unsere Kirche grundlegend verändert. Die Jugend kann es nicht wissen, wir Ältere aber schon.

Wir feiern die Liturgie nicht mehr auf Latein, sondern in der Muttersprache. Statt vorformulierter Texte sprechen und beten wir frei heraus. Der Priester steht nicht allein am Altar mit dem Gesicht zur Wand, sondern er ist umgeben von Assistentinnen und Assistenten – und alle haben das Gesicht zum Volk hingewendet. Die Hostie wird uns nicht mehr auf die Zunge gelegt wie vor dem Konzil, als wir es kaum wagten, dieses zarte weiße „Brot“ zu kauen. Heute erhalten wir die Hostie – oft so gebacken, dass sie gekaut werden muss – auf die Hand und wir dürfen sogar vom Kelch trinken.

Die Laien, vor dem Konzil stumm und passiv, leiten im Pfarrgemeinderat die Geschicke der Pfarre in voller Verantwortung mit dem Pfarrer. Und

Mädchen stehen neben den Buben als Ministrantinnen um den Altar. Dazu hat das Konzil die Tore zu den anderen christlichen Kirchen und zu den großen Religionen geöffnet. Es hat sich für Gewissensfreiheit ausgesprochen. Und es hat die Kirche nicht von der Hierarchie aus definiert, sondern als Gemeinschaft aller Getauften. Neuaufbrüche gibt es viele. Freilich gibt es auch die Mängel, auf die in der Frage hingewiesen wird. Seit dem Konzil besteht, hat es nach jedem Konzil heftige Auseinandersetzungen und sogar Abspaltungen gegeben. Den einen – hier denke ich an Rom und viele Bischöfe – geht alles zu schnell, anderen wieder zu langsam.

Muss jetzt dieser ständige Wechsel der Priester bei der Sonntagsmesse sein?

– Lieber P. Jakob, dass Sie noch zwei Jahre länger als Pfarrer bleiben, war eine gute Nachricht. Jetzt aber sind Sie einmal da, dann wieder nicht. „Übergangszeit“ heißt es. Am Sonntag weiß ich nie, wer mich am Altar erwartet. In der Südstadt entfällt die 9-Uhr-Messe überhaupt, damit P. Elmar Zeit hat, auch in Hinterbrühl Gottesdienst zu feiern. Muss dieser ständige Wechsel wirklich sein?



Die Entscheidung, die 9.00-Uhr-Messe in der Südstadt ausfallen zu

Dann gibt es etwa die so genannte „Piusbruderschaft“, die überhaupt einen Abfall vom rechtmäßigen Glauben und einen Bruch mit der Tradition zu erkennen glaubt. Mit dieser Gruppe verhandelt Rom mit bewundernswerter Geduld, während es mit anderen – ich denke an die Befreiungstheologie oder die Pfarrerinitiative – nicht so sanft verkehrt.

Viele Vorhaben des Konzils sind überhaupt stecken geblieben oder wurden unsanft abgebremst, zum Beispiel die Kollegialität der Bischöfe oder die Initiativen, um die Stellung der Frau in der Kirche zu stärken.

Dazu ergeben sich ganz neue Probleme, die es zur Zeit des Konzils noch nicht gab, wie etwa den Priester- und Pfarrermangel und, damit zusammenhängend, die Zukunft der Pfarrgemeinden.

Meines Erachtens hat das Konzil die Fenster der Kirche weit geöffnet. Niemand kann sie heute wieder schließen, ohne der Kirche zu schaden. Der Herr der Kirche ist Jesus und sonst niemand. Das Konzil hat sich bemüht, seine Absichten zu erkennen und durchzuführen.

Angesichts neu auftretender Probleme kann man sich natürlich schnell auf das Konzil berufen. Wichtig wäre, den Geist, der damals die Kirche durchweht hat, allen Ernstes zu studieren und sich ehrlich die Frage zu stellen, was wir daraus für heute lernen können.

lassen, ist uns nicht leicht gefallen. Aber: Ich bin jetzt schon „75+“ und

St. Gabriel kann leider keinen Kaplan stellen. In zwei Jahren wird P. Elmar ganz allein sein. Eines wird Sie an jedem Sonn- und Feiertag, bitte nehmen Sie diesen Hinweis nicht als billige Floskel, sicher erwarten: Eine Gemeinde und

„Der Herr in unserer Mitte“. Darauf kommt es an. Was mich persönlich betrifft, ergeht es mir ähnlich wie Ihnen: Die regelmäßige Anwesenheit in den Gemeinden geht mir jetzt schon ab, aber so ist es, wenn man altersbedingt in Pension geht.

► **13. April: Prof. Dr. Johann Günther erzählt**
Wie ein Hinterbrühler in drei Monaten
eine Uni in der Wüste entstehen ließ

Seine Berufung hat nicht nur in Österreich großes öffentliches Interesse gefunden: Der Hinterbrühler Prof. Dr. Johann Günther – Medienwissenschaftler, Management-Experte und über viele Jahre engagiertes Mitglied unserer Pfarre – wurde im Oktober 2010 zum Rektor einer Universität im Sultanat Oman berufen, von der bei Antritt seiner Arbeit noch kein Gebäude, keine Vorlesung und kein Student in Sichtweite war! In der Oasenstadt Buraimi, unmittelbar

an der Grenze zu den Vereinigten Arabischen Emiraten, sollte er innerhalb von drei Monaten eine Hochschule mit 500 Studenten entstehen lassen – nach internationalen Standards. Und es gelang! In fünf Jahren werden bis zu 10.000 Studierende erwartet. Über dieses akademische Husarenstück und über sein Leben mit Omanis in der Wüstenstadt erzählt Dr. Günther unter dem Titel „Mein Oman – ein Jahr zwischen Gestern und Übermorgen“ am Donnerstag, 13. April um 19.30



Rektor Dr. Günther mit Studentinnen

Uhr, bei „Kultur im Pfarrheim“. Sein Fazit: „Ich möchte keinen Tag dieser Zeit missen, in der ich eine andere Kultur kennen lernen und so viele Vorurteile aufgeben konnte!“



Stars: Dirigent Johannes Wildner (o.), Alois Wilflinger (Violine) und die Harfenistin Silvia Radobersky (u.)



► **28. April: Benefizkonzert für „Lebens.Art“**
Ein Konzertabend vom Feinsten –
und für eine sehr gute Sache!

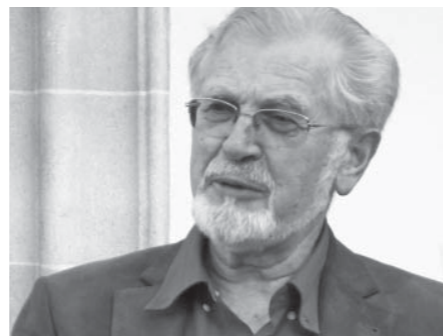
Musikfreunde – ein Pflichttermin! Zum dritten Mal initiiert Helga Holzer (vielen Hinterbrühlern noch als Religionslehrerin bekannt) am 28. April um 18 Uhr in unserer Pfarrkirche ein außergewöhnliches Benefizkonzert für Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft „Lebens.art“ im nahen Gaaden. Und zum dritten Mal ist es ihr gelungen, nicht nur ein Riesenorchester mit 40 Musikern („Sinfonietta Kindberg“) und die beiden großartigen Solisten Alois Wilflinger (Violine) und Silvia Radobersky (Harfe) zu gewinnen. Am Pult steht mit Johannes Wildner einer der führenden österreichischen Dirigenten, der in den vergangenen

zwei Jahrzehnten in nahezu allen Opernhäusern der Welt – u. a. auch bei den Salzburger Festspielen – gastiert hat und derzeit als 1. Gastdirigent des „BBC Concert Orchestra“ in London engagiert ist. Ein exquisites Programm (Franz Schuberts 4. Symphonie, Louis Spohrs Konzert für Violine, Harfe und Orchester und Kurt Schwertsiks „Schumpfsymphonie“) und das Wissen, mit den Spenden für diesen Abend einer Gemeinschaft von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu helfen, sollte am 28. April unsere Kirche füllen. Die Organisatoren laden auch diesmal nach dem Konzert zu einem kleinen Büffet.

► **11. Mai: Unser Pfarrer bei „Kultur im Pfarrheim“**
Woher kommt das Wort „Gott“?
Und woher der Ein-Gott-Glaube?

In der Südstadt hat er schon für ein volles Haus gesorgt – am 11. Mai (19:30 Uhr) kommt unser Pfarrer P. Jakob mit seinem Vortrag „Von den vielen Göttern zu dem Einen Gott – Was wir von Gott wissen“ im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Kultur im Pfarrheim“ auch nach Hinterbrühl. Und er widmet sich diesmal einem der großen Themen der Zivilisationsgeschichte: Woher kommt das Wort „Gott“, das wir so oft gebrauchen?

Und welchen Inhalt hat es seit Anbeginn der Menschheit? Beginnend mit den örtlichen Gottheiten folgt unser Pfarrer den Spuren der alten Israeliten und ihrer geistigen Höchstleistung, Gott als den Einen und Einzigen zu erkennen – und auch noch die Liebesbeziehung Gottes zur ganzen Welt zu entdecken. P. Jakob, der auf seiner Spurensuche der Bibel und der Archäologie folgt, ist überzeugt, dass nicht wir Menschen zur



P. Jakob: Von Göttern zum Einen Gott

Erkenntnis Gottes gelangt sind; vielmehr hat Gott die Spuren zu dieser Erkenntnis gelegt: durch den uns eingehauchten Geist und durch seine beinahe grenzenlose Kraft.



Pfarrgemeinderat: Das neue Team fix!

In Hinterbrühl wurden 9 Sitze vergeben – 251 Katholiken gingen zur Wahl

Es war ein spannender Wahltag: Rund 700.000 Katholiken haben am 18. März ihre neuen Pfarrgemeinderäte gewählt. 4.707 Frauen und Männer in über 3.000 Gemeinden. Auch in Hinterbrühl wurde das Leitungsgremium neu bestellt, das in den kommenden fünf Jahren gemeinsam mit unserem Pfarrer die Geschi-

cke unserer Pfarre lenken wird. Jetzt geht es an die Arbeit. Groß ist der Aufgabenbereich, da P. Jakob Mitterhöfer schon in den vergangenen 5 Jahren nie einen Zweifel daran gelassen hat, dass er – im Zeichen einer zunehmend „entklerikalisierter“ Gemeinde – auf eine partnerschaftliche Verantwortung setzt.

Der leichte Rückgang an Pfarrmitgliedern auch in Hinterbrühl (jetzt knapp unter der magischen Grenze von 3.000 Katholiken) hatte bei dieser Wahl sehr konkrete Auswirkungen: Statt wie bisher zwölf gewählte Pfarrgemeinderäte standen diesmal nur noch neun künftige PGR-Mitglieder zur Wahl. 17 Kandidatinnen und

Pfarrgemeinderat zu berufen – das war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe der „offenen Gemeinde“ noch nicht geschehen. Die erste Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates ist für den 14. April vorgesehen. Dabei werden auch die nächsten Schritte fixiert. An der Wahl (unter einem von Wal-

„Das Vorbild einer jeden Gemeinde ist die Urgemeinde, wie sie die Apostelgeschichte beschreibt. Als Pfarrer möchte ich behaupten, dass wir sehr bemüht sind, diesem Ideal näher zu kommen.“
 Pfarrer P. Jakob

Kandidaten hatten sich zur Verfügung gestellt – und sich eine Woche vor dem Wahltag während des Sonntagsgottesdienstes mit ihren besonderen Interessen und pfarrlichen Zielen vorgestellt. Die Verknappung der zu vergebenen „Mandate“ hatte am Wahltag dann auch die erwarteten Folgen: Bewährte und weithin bekannte Pfarr-Mitarbeiter hatten es naturgemäß viel leichter, von einer breiteren Mehrheit unter die neun Erstgereihten gewählt zu werden, als neue Kandidatinnen und Kandidaten. Auch das Geschlechter-Verhältnis fiel diesmal durch die Reduktion stärker zugunsten der Männer aus. Allerdings bleibt es laut Statuten dem Pfarrer vorbehalten, zusätzlich zu den neun Gewählten und den „Funktionsträgern“ (Pfarrer, Diakon, Religionslehrerin) noch drei weitere Mitglieder seiner Wahl in den neuen

traut Hovadek geleiteten Wahlvorstand) nahmen diesmal insgesamt 251 Hinterbrühler Pfarrmitglieder teil. Nur eine einzige Stimme erwies sich bei der Auszählung als ungültig – der Wähler hatte seine Sympathien offenkundig nicht auf die zur Verfügung stehenden neun Mandate reduzieren können oder wollen. Am dichtesten war der Andrang vor und nach den beiden Sonntagsgottesdiensten. Aus den Gesprächen in kleinen Gruppen wurde auch die besondere „Qual der Wahl“ deutlich, da die Anzahl geeigneter Kandidaten bei weitem die Anzahl der zu vergebenen Mandate überstieg. Groß war anschließend auch das Interesse am Wahlausgang: Bis in die frühen Abendstunden des Wahlsonntags sammelten sich immer wieder Frauen und Männer aus Hinterbrühl, um das im Kirchen-Schaukasten ausgehängte Ergebnis zu studieren.



Hinterbrühl: Der neue Pfarrgemeinderat

Kraft ihres Amtes:
 P. Dr. Jakob Mitterhöfer, Pfarrer
 P. Elmar Pitterle SVD
 Dipl. Ing. Josef Ruffer, Diakon
 Ulrike Scharetzer, Religionslehrerin

Gewählt:
 Prof. Heinz Nußbaumer, Publizist
 Mag. Hannes Mahler, Angestellter
 Ing. Mag. Georg Karolus-Burkhart, Angestellter
 Ing. Konrad Pristernik, Angestellter
 Ing. Martin Mairhofer, Techniker
 Johanna Mahler, Pensionistin
 Irmgard Hofmeister, SOS-Kinderdorfmutter
 Ing. Werner Zemann, Pensionist
 Wolfgang Cech, Pensionist

Bestellt:
 Noch offen

Hannes Mahler
Nachgedacht

Diese Spalte soll die Diskussion innerhalb der Pfarrgemeinde anregen, Reaktionen darauf sind durchaus erwünscht. Wenn Ihnen zu dem Thema, über das ich nachdenke, etwas einfällt, bitte schreiben Sie mir: mahlerconcert@yahoo.com oder Hannes Mahler, p. A. Pfarre Hinterbrühl, Hauptstraße 68, 2371.



Wärmende Gesellschaft

Die Zukunft Europas wird nicht durch wirtschaftliche oder politische Maßnahmen gesichert werden, sondern davon abhängen, ob wir eine humane Antwort auf die Frage des Alterns finden. Und wichtiger als ein Rettungsschirm für den Euro ist ein kultureller Rettungsschirm, ein „Mantel der Nächstenliebe“. Das waren Aussagen des Theologen und Philosophen Prof. DDR. Reimer Gronemeyer bei einem kirchlichen Symposium, das ich vor kurzem besuchte.

Heute schon lebt jeder zweite über 85-Jährige alleine. Geld wird in Zukunft nicht genügen bzw. nicht ausreichend vorhanden sein, um die Betreuung alter Menschen zu sichern. Deshalb muss „nicht Versorgung, sondern die Rückkehr des Alters in die Gesellschaft“ angestrebt werden, meinte Gronemeyer, und erhob die Forderung: „Notwendig ist es, eine andere, neue Gesellschaft zu begründen – ein wärmende Gesellschaft“. Das machte mich betroffen und nachdenklich.

Wenn wir eine neue – wärmende – Gesellschaft begründen sollen, bedeutet das doch nichts anderes, als dass unsere derzeitige (alte) Gesellschaft kalt ist und nicht den Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt. Der österreichische Literat und Philosoph Egon Friedell schrieb: „Jede Gesellschaft bringt die Krankheit hervor, die zu ihr gehört“. Wenn man sich dann die Statistiken ansieht und die Krankheit mit den größten Zuwachsraten sucht, erschrickt man: Keine Krankheit passt besser in unsere heutige Gesellschaft als die Demenz.

Hält man sich das alles vor Augen, bleibt nur eine Konsequenz: Wir – als Christen – müssen handeln! Wer – wenn nicht wir – hat denn das Programm für die neue, menschenfreundliche Gesellschaft? Unser Religionsgründer Jesus hat es uns – aufgezeichnet in den Evangelien – hinterlassen. Allerdings muss in den vergangenen zwei Jahrtausenden einiges schief gelaufen sein, wenn jetzt berechtigt die Forderung nach genau der Gesellschaft erhoben wird, die Jesus skizziert hat. Jetzt ist es Zeit aufzuhören, sich auf die Politik oder die Kirchenführung oder sonst jemanden zu verlassen. Wir an der Basis müssen uns um die sozial Schwachen, die Alten, die Migranten usw. kümmern. Jeder einzelne von uns kann den „Rettungsschirm für den Nächsten“ aufspannen, dann werden wir eine neue „wärmende“ Gesellschaft begründen.

Das klingt vielleicht alles sehr theoretisch und idealistisch, aber auch darüber könnte der neue Pfarrgemeinderat einmal nachdenken.

Auch heuer: Suppenessen für Frauenprojekte in der 3. Welt

Der Familienfastensonntag wurde am 4. März mit dem traditionellen Fastensuppenessen begangen. Nach der 9.30-Uhr-Messe standen im Pfarrheim zehn verschiedene Suppen für Hungerige bereit. Auf den Tischen lagen Suppenrezepte und Informationen über die Frauenprojekte der Katholischen Frauenbewegung, denen der Erlös des Familienfastensonntags zugute kommt. Und etliche Suppenesser strichen angesichts der köstlichen Suppen tatsächlich ihr Mittagessen für die gute Sache.

Im Spendenkörberl blieben EUR 322,- als Erlös. Die Organisatorin Johanna Mahler meinte: „Nächstes Jahr werden wir im Vorfeld mehr über die Projekte informieren, um noch mehr für Frauen in der Dritten Welt tun zu können“.



33 Kinder unterwegs zur Erstkommunion ... und 59 (!) Jugendliche zur Firmung

Es war die große Stunde der „Pustebume“ (Löwenzahn): Sie durfte fliegen, Wurzeln schlagen – und vor allem blühen. Und das mitten in unserer Kirche und vor dem Altar.

Als sich die 33 Erstkommunion-Kinder dieses Jahres am 18. März im Sonntagsgottesdienst erstmals der Pfarrgemeinde präsentier-

ten, war „Blumentag“ – um den Altar, in den Spielen und Gebeten. „Offen für den Himmel wie die Pustebume“ hieß das Motto. Und die Buben und Mädchen erwiesen sich nicht nur als wahre Blumenkinder, sie pusteten unserem Pfarrer anstelle der Predigt auch manch knifflige Frage zu: über seine Jugend, seinen Glauben – und

Gospelkonzert „Bless the Lord“ begeisterte eine volle Kirche

Ein eindrucksvolles Programm mit Alex Skalicky & Band und Gästen konnten die zahlreichen Besucher am 24. Februar in unserer Pfarrkirche miterleben.

Eine in stimmungsvolles Licht getauchte Pfarrkirche, aufwendige Licht- und Tontechnik, vor allem aber schwingvolle Gospels abwechselnd mit melodischen Pop-Balladen sorgten in einer fast zweistündigen Show bei Künstlern und begeistertem Publikum für eine tolle Stimmung.

In zwei „Gästeblocken“ komplettierte ein hochmotivierter Hinterbrühler Gospelchor „Voice Rejoice“ unter Leitung von Christian Riegelsperger den höchst erfolgreichen Abend.

Auf dem letzten Weg

Zutiefst berührend auch der musikalische „Kreuzweg“ unseres Gospelchores am 23. März. Die Lieder und Bilder spannten diesmal einen Bogen von der Passion Jesu zum letzten Weg jedes todegeweihten Menschen.

Die Spenden des Konzerts waren dem Verein „Hospiz Mödling“ gewidmet.



Frauenrunde der Pfarre Hinterbrühl Frühjahr/Sommer 2012

17. April, Kulturspaziergang durch die Hinterbrühl (2. Teil), mit Marianne Janetschek und Maria Zierlinger

24. April, Film über Franz Theodor Czokor, im Archiv der Literaturgesellschaft Mödling, Herzogasse. Beginn 9.15 Uhr. Mit Lilly Skarabela

8. Mai, Sonderführung durch den Wr. Musikverein, Beginn 9.00 Uhr

15. Mai, Wanderung

22. Mai, Bücher Jour fixe: „Schloss aus Glas“ von Jeanette Walls, mit Dr. M. Windisch-Graetz

5. Juni, Petra Leban führt durch Baden

12. Juni, „Glückstraining“, Liebe, Dankbarkeit und Zufriedenheit sind die Schlüssel zum Glück, mit Julia Weissenberger

19. Juni, „Keltenwanderung“ auf den Georgenberg im Naturpark Pur-

kersdorf (Wanderung ca. 3 Stunden), Abfahrt 8.00 Uhr, mit Martina Parzer
26. Juni, Ersatztermin – ev. Frühstück am Wiener Neustädter Kanal

Treffpunkt: Jeden Dienstag (ausgenommen schulfreie Tage) 9.00 Uhr im (beim) Pfarrheim. Einzelvortrag: EUR 5,- Gäste sind herzlich willkommen.

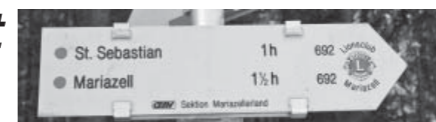
Organisation:
Erni Cech 02236/236 99
Christel Imhof 02236/449 65
Christl Weis 02236/447 11



Frauenrunde auf Kulturwanderung in Maria Enzersdorf: Besuch der Pfarrkirche (li.) und der Schiffersäule (re.)

10.-13. 8.: Wallfahrt nach Mariazell

Mitglieder der Pfarren Südstadt und Hinterbrühl begeben sich von 10. bis 13. August 2012 auf den Pilgerweg. Es besteht wie jedes Jahr die Möglichkeit, als 4-, 3-, 2- oder 1-Tages-Geherin an der Wallfahrt teilzunehmen. Neu ist das Angebot, mit einem Bus nur zum Abschlussgottesdienst am Montag, 13. August nach Mariazell zu kommen.



Letzter Abgabetermin für Anmeldungen zur Fußwallfahrt bzw. zur Busfahrt ist der 30. April 2012.

Für nähere Auskünfte richten Sie Ihre Fragen an Vlado Mlynár (Wallfahrtsleiter).

Er ist unter Telefon 02236/434 44 oder Mobil 0676/508 19 63 bzw. per Mail vladimir.mlynar@pfarre-suedstadt.at zu erreichen.



Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf
0664/5209862
Fax: 02236/893 812

PARKETTBÖDEN BODENLEGER

Harald Mladosevits

2344 Maria Enzersdorf,
Hauptstraße 34

VERLEGEN SCHLEIFEN
VERSIEGELN
ÖLEN SANIEREN VERKAUF

TEL.: +43 664 1143599
FAX: +43 2236 45253
www.mladosevits-parkett.at
harald.mladosevits@parkettleger.at

Aus der Pfarre

Taufen:

Antonia Julia Zierlinger
Taufe: 19. 2. 2012

Rita Viola Rappl
Taufe: 25. 2. 2012

Todesfälle:

Marie Trübitz
Begräbnis 17. 2. 2012

Tanja Daneu
Begräbnis 24. 2. 2012

Albert Jung
Begräbnis 2. 3. 2012



Bei diesem Preis fährt jeder einen Golf. Den Golf Rabbit. Jetzt ab EUR 109,- mtl.*

Operating Leasing, 60 Monate Laufzeit, 10.000 km/Jahr, Eigenleistung EUR 5.200,-. Ein Angebot der Porsche Bank.

*Gültig für Golf Rabbit, 80 PS Benzin. Angebot frei-bleibend inkl. USt und NoVA, zzgl. gesetzl. Vertragsgebühr und Bearbeitungskosten. Operating Leasing für Privatkunden nur in Verbindung mit vollKASKO und TopService. Symbolfoto.
Verbrauch: 6,4 l/100 km.
CO₂-Emission: 149 g/km.



Ihr autorisierter VW Verkaufsgent

Autohaus Narowetz

2345 Brunn am Gebirge,
Pechhüttenbrunnengasse 4-10, Tel. 02236/31335
E-Mail vw-audi.narowetz@autohaus.at
www.narowetz.at



Unter Schuberts Linde:
Familienfeste, Jubiläen, Hochzeit
im stimmungsvollen Restaurant im Mühlengewölbe!

- Frische, feine regionale Küche; täglich geöffnet!
 - Lauschige, beschattete Gartenterrasse
 - Banketträume
- Reitschule, Ponyreiten, Kindergeburtstage
- Tagungen, Firmenfeiern

IHRE FAMILIE MOSER

2371 Hinterbrühl, Gaadnerstr. 34, Tel. 02236/26 27 40
office@hoeldrichsmuehle.at | www.hoeldrichsmuehle.at

PETER PULZ IMMOBILIEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Nachfrage am Grundstücksmarkt und für **Privatimmobilien** ist trotz der Wirtschaftskrise konstant geblieben. Daher suchen wir dringend **Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** in der Hinterbrühl und Umgebung.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne persönlich und **kostenlos** zur Verfügung.

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Kompetenz, Zuverlässigkeit und Diskretion schätzen. Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter **www.immopulz.at** zu besuchen!

Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

ÖVÍ-MITGLIED

IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN DER HINTERBRÜHL



PETER PULZ IMMOBILIEN

Hauptstraße 70b
A-2371 Hinterbrühl

Mobil: 0664/338 61 71
Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: p.pulz@immopulz.at
www.immopulz.at

Impressum offene gemeinde

Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt.

Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl,
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer P. Dr. Jakob Mitterhöfer,
2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68,
Tel. +43(0)2236/263 41,
Fax +43(0)2236/263 41-4,
E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at,
Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at
und www.pfarre-suedstadt.at
DVR: 0029874 (12181)

Kanzleistunden für beide Pfarren
im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr.

Sprechstunde mit dem Pfarrer
nach Vereinbarung
unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei)
oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel)
Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24
Pater Elmar Pitterle (Kaplan),
02236/80 31 47

Redaktion:
Allgemeiner Teil und Hinterbrühl:
Heinz Nußbaumer
Redaktion Südstadt:
Anneliese Mlynek

Bilder:
Hans Bürstmayr, Erni Cech, Hans Günther,
Fritz Güntner, Kathbild, Hannes Mahler,
Anneliese Mlynek, Heinz Nußbaumer,
Robert Schmid, Ferdinand Szuppin,
Oliver Tringler, Werner Zemann, Archiv

Verwaltung:
Werner Zemann
Grafik:
Ferdinand Szuppin

Druck: Donau Forum Druck GmbH.,
1230 Wien, Walter-Jurmann-Gasse 9
Bankverbindung Pfarre Hinterbrühl:
Bank Austria, Kto. 00695-002-402, BLZ 12000
Bankverbindung Pfarre Südstadt:
Bank Austria, Kto. 00695-002-501, BLZ 12000
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Hinterbrühl

Messen an Sonn- und Feiertagen: 8.00 und 9.30 Uhr
Offene Kirche, täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr, Eingang beim Westtor (gegenüber Bank Austria)

Kirchenchor, jeden Montag, 19.30 bis 21.00 Uhr

Frauenrunde, jeden Dienstag, 9.00 bis 11.00 Uhr im Pfarrheim. Programm siehe Seite 10

Gospelchor „VOICE, REJOICE!“, jeden Dienstag, 19.30 bis 22.00 Uhr

Sabbatfeier: 20. April, 18. Mai, 15. Juni, jeweils am Freitag um **20.00 Uhr** im Pfarrheim Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle: 14. April, 12. Mai, 9. Juni, jeweils am Samstag um **8.00 Uhr früh**

Messen für Kinder und junge Menschen, Sonntag, 22. April und 24. Juni (SOS Kinderdorf – Hermann-Gmeiner-Gedenkmesse), jeweils um 9.30 Uhr

Ministrantenstunden: Samstag, 14. April, 12. Mai und 23. Juni; jeweils um 15.00 Uhr

Aktuelle Termine

Palmsonntag, 1. April, 9.15 Uhr, Palmweihe im Park, Messe in der Kirche, bei Schlechtwetter Palmweihe in der Kirche

Osterratschen, 5. April (zur Gründonnerstag-Abendmesse), am Karfreitag, 6. und Karsamstag, 7. April

Gründonnerstag, 5. April, 18.30 Uhr, Beichtgelegenheit,
19.00 Uhr, Messe mit Handwaschung,

Karfreitag, 6. April, 14.30 Uhr, Kreuzweg am KZ-Platz,
18.30 Uhr, Beichtgelegenheit,
19.00 Uhr, Karfreitagsgottesdienst, Anbetung

Karsamstag, 7. April, ab 7.30 Uhr früh, Anbetung,
19.00 Uhr, Auferstehungsfeier, Speisenweihe, keine Beichtgelegenheit

Ostersonntag, 8. April, 8.00 Uhr Frühmesse,
9.30 Uhr Hochamt, Speisenweihe

Ostermontag, 9. April, keine Frühmesse,
9.30 Uhr, Messe,
15.00 Uhr, Emmausgang, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

Donnerstag, 12. April, 19.30 Uhr, Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl, Prof. Dr. Johann Günther spricht über „Mein Oman – ein Jahr zwischen Gestern und Übermorgen“

Sonntag, 15. April, 9.30 Uhr, Messe für verstorbene Mitglieder des MGV Hinterbrühl

Samstag, 28. April, 18.00 Uhr, Benefizkonzert für die Sozialeinrichtung „Lebens.Art“ mit der „Sinfonietta Kindberg“, organisiert von Helga Holzer

Samstag, 28. bis Sonntag 29. April, Firmwochenende in Götzweis

Dienstag, 1. Mai, 18.00 Uhr, Maiandacht und Gedächtnis an den Todestag von Altpfarrer Dr. Franz Jantsch

Sonntag, 6. Mai, 19.00 Uhr, Orchesterkonzert der Franz Schubert Musikschule: „Von Vivaldi bis James Bond“ in der Kirche; keine Maiandacht

Mittwoch, 9. Mai, 15.00 Uhr, Pfarrnachmittag

Freitag, 11. Mai: 19.30 Uhr Kultur im Pfarrheim, „Von den vielen Göttern zu dem Einen Gott – Was wir von Gott wissen“, Vortrag von P. Jakob Mitterhöfer

Samstag, 12. Mai 10.30 Uhr, Firmung

Sonntag 13. Mai, Muttertag, Messen um **8.00 und 9.30 Uhr**

18.00 Uhr, Maiandacht in der Kröpfelsteig-Kapelle

Donnerstag, 17. Mai, Christi Himmelfahrt, Messen um **8.00 und 9.30 Uhr**

Pfingstsonntag, 27. Mai, Messen um 8.00 und 9.30 Uhr,

18.00 Uhr, Maiandacht in Weissenbach

Pfingstmontag, 28. Mai, keine Frühmesse,

9.30 Uhr, Messe

Freitag, 1. Juni, 19.00 bis 22.00 Uhr, Lange Nacht der Kirchen, mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Prof. Gerhard Tötschinger, Maria Eckert u. a.

Samstag, 2. Juni, 9.30 Uhr, Erstkommunion, **18.00 Uhr,** Familiensegen

Sonntag 3. Juni, Dreifaltigkeitssonntag, Messen um **8.00 und 9.30 Uhr,** Kinderwortgottesdienst um **9.30 Uhr** in der Synagoge

Donnerstag, 7. Juni, Fronleichnam, 9.00 Uhr, bei Schönwetter Umzug (Richtung Westen) mit anschließender Messe im Park

Sonntag, 17. Juni, 9.30 Uhr, Fest der Treue

Samstag, 23. Juni, 20.00 Uhr, Sonnwendfeier in Wassergspreng (nur bei Schönwetter)

Sonntag, 24. Juni, 9.30 Uhr, Hermann-Gmeiner-Gedenkmesse, gestaltet vom SOS-Kinderdorf

Interessante Veranstaltungen in der Pfarre Südstadt

Mittwoch, 11. April: 19.30 Uhr „offene gemeinde im Gespräch“, Vortrag von Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer: „Ungehorsam“ – ein Wort erregt und spaltet, Pfarrsaal Südstadt

Donnerstag, 24. Mai, 19.30 Uhr, „offene gemeinde im Gespräch“, Hildegard Burjan: Familienfrau-Politikerin-Ordensgründerin, Vortrag von Prof. Ingeborg Schödl, Pfarrsaal Südstadt

Donnerstag, 21. Juni, 19.30 Uhr, „offene gemeinde im Gespräch“, Vortrag von Prof. Paul M. Zulehner zum Thema „Kirchenvisionen: Eine Gegenkraft zum Downsizing eines sterbenden Kirchenbetriebes“, Pfarrsaal Südstadt

Wallfahrt nach Mariazell vom 10.–13. August, Anmeldung bis 30. April bei Vlado Mlynar, Telefon 02236/434 44 oder unter vlado.mlynar@pfarre-suedstadt.at

Weitere Informationen über die Pfarren Hinterbrühl und Südstadt finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-hinterbruehl.at

www.pfarre-suedstadt.at